



ulm university universität  
uulm

Universität Ulm  
Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik  
Institut für Psychologie und Pädagogik  
Seminar: Das psychotherapeutische Erstgespräch  
Seminarleitung: Prof. Dr. med. Horst Kächele

## **Psychotherapeutisches Erstgespräch mit Dorian Gray**

Von Jana Graske am 18.03.2015  
Matrikelnummer: 863029  
E-Mail: [jana.graske@uni-ulm.de](mailto:jana.graske@uni-ulm.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Zusammenfassung des Romans „Das Bildnis des Dorian Gray“ .....</b>	<b>3</b>
<b>Psychotherapeutisches Erstgespräch mit Dorian Gray.....</b>	<b>4</b>
<b>Einschätzung des Gesprächs .....</b>	<b>6</b>
<b>Einschätzung des Patienten .....</b>	<b>7</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>8</b>

## Zusammenfassung des Romans „Das Bildnis des Dorian Gray“ von Oscar Wilde

Die Geschichte des Dorian Gray ereignet sich im viktorianischen London. Dorian besitzt zwei Freunde, Basil Hallward, ein hervorragender Künstler und Lord Henry, ein Mittelständler, der zynisch und den Reizen der damaligen Zeit verfallen, durch das Leben geht. Dorian Gray zeichnet sich durch seine jugendhafte Schönheit und geistige Reinheit aus. Fasziniert von dieser überirdischen Schönheit fertigt Basil Hallward ein Meisterwerk eines Portraits von Dorian Gray an. Zunächst ist sich Dorian Gray seiner außerordentlichen Schönheit nicht bewusst, doch durch den Einfluss von Lord Henry, der immer wieder betont, dass Schönheit die einzige Tugend sei, die im Leben relevant ist, erkennt Dorian wie schön er ist. Ab diesem Zeitpunkt nimmt das Elend seinen Lauf. Dorian wünscht sich im Zuge seiner Erkenntnis, dass er nie altern möge, stattdessen das Gemälde. So kommt es, dass er sich zum ersten Mal verliebt, in die Schauspielerin Sibyll Vane. Allerdings ist seine Faszination für sie nur von kurzer Dauer und er beendet die Liebschaft, worauf sie sich das Leben nimmt. Daraufhin bemerkt er eine Veränderung an dem Gemälde. Zunächst geschockt und verwirrt, dann erfreut, dass seine Gebete erhört wurden, ergreift er die Gelegenheit und nimmt alles mit was das Leben zu bieten hat. So lebt Dorian über zwanzig Jahre, manchmal schwer geplagt von seinem Gewissen. Im Großen und Ganzen genießt er aber die Oberflächlichkeiten des Lebens ohne Veränderung seiner Schönheit, während das Gemälde hingegen immer älter und grausamer wird. Mit Ende dreißig nehmen jedoch die Qualen überhand und so tötet er seinen Künstlerfreund Basil Hallward. Dorians Gemütszustand verschlechtert sich zunehmend und als der Bruder seiner früheren Liebe, welcher Dorian umbringen wollte, durch einen unglücklichen Zufall starb, beschließt Dorian sein Leben zu ändern und Vergangenes wiedergutzumachen. Fest davon überzeugt, dass seine kurzweiligen Reparationen Einfluss auf das Gemälde haben, betrachtet er dieses und kann keine Veränderung erkennen. Wütend darüber schlitzt er das Gemälde auf und stirbt. Seine Diener finden das Gemälde mit dem jungen, schönen Dorian Gray und einen toten alten, verlebten Mann.

## Psychotherapeutisches Erstgespräch mit Dorian Gray

*Im Folgenden wird Herr G. beschrieben, wobei nicht er einen Termin mit mir vereinbarte, sondern ein Freund von ihm.*

*Therapeut=T*

*Patient Dorian Gray=G*

*G. betritt das Zimmer. Er wirkt sehr selbstbewusst. Seine Kleidung scheint teuer zu sein, sein Aussehen ist gepflegt.*

T: Herr G., schön, dass Sie gekommen sind. Etwas ungewöhnlich, dass mich Ihr Freund angerufen hat und nicht Sie.

G: Ach ja. Mein Freund Henry meint ich sei etwas unausgeglichen in letzter Zeit. Irgendwann konnte ich es nicht mehr hören und habe ihm eben den Gefallen getan und seinen Rat befolgt. Dabei geht es mir doch gut.

T: Ist das eine Frage?

G: Naja, ich habe ein abwechslungsreiches Leben, sehe gut aus, habe Geld. Mir mangelt es an nichts.

T: Warum könnte Ihr Freund denken, Sie seien hier richtig?

G: Das weiß ich wirklich nicht. Ich kann mich nicht beklagen. Viele wichtige Leute interessieren sich für mich, so oft wie ich auf Events eingeladen werde. Ich kann mich kaum retten vor Terminen. Auch Frauen habe ich genügend.

T: Haben Sie viele Partnerwechsel?

G: So einige. Mir wird schnell langweilig wenn ich eine Frau dann habe. Ich würde fast sagen, sie verlieren ihren Reiz.

T: Und wie verhält es sich bei Männern?

*Er überlegt*

G: Nun, wenn sie meinen Freund Henry meinen, nein er langweilt mich nie. Und sonst habe ich notgedrungen viele Bekannte, aber für eine Freundschaft hat das nie ausgereicht.

T: Warum denken Sie hält die Freundschaft mit Henry?

G: Zum einen weiß er Bescheid, wie das Leben funktioniert. Er hat mir gezeigt, was ein Mann braucht. Durch ihn habe ich mich von einem naiven Jungen zu einem selbstbewussten Mann entwickelt. Zum anderen kümmert er sich um mich, sonst säße ich nicht hier.

T: Ihr Freund ist also eine wichtige Bezugsperson in Ihrem Leben. Sie sagten, durch ihn haben Sie sich entwickelt. Was war bevor Henry Ihr Freund wurde?

G: Da war nicht viel. Bin bei meinem Großvater groß geworden. Bin zur Schule gegangen, das Übliche.

T: Herr G. Sie sind abweisend. Verbinden sie negative Gefühle mit ihrer Kindheit?

G: Nicht direkt. Ich hatte alles als Kind, bis auf Eltern. Sie sind beide früh gestorben und ich bin bei meinem Großvater aufgewachsen. Er war aber nicht wie ein Vater für mich. Er hat mir ein Dach über dem Kopf gegeben, sich um meine Ausbildung gekümmert, das Mindeste eben.

*Eine längere Pause entsteht*

T: Wie würden Sie die Beziehung zu ihrem Großvater beschreiben?

G: Er ist tot. Es gibt keine Beziehung. Wie sollte sich denn auch eine aufbauen, wenn er viel unterwegs war und sich nur um sich kümmerte.

T: Herr G. lassen Sie uns über etwas anderes reden. Ihre Gefühle beherrschen Sie in Moment und Sie blocken mich ab. Gehen wir nochmal darauf zurück, dass Ihr Freund bei mir einen Termin vereinbart hat. Mit welcher Begründung hat er Sie davon überzeugt hier zu erscheinen?

G: Er übertreibt manchmal. Er meinte, in letzter Zeit gebe ich zu viel Geld aus. Ich mag eben schöne teure Dinge. Wenn man Qualität haben möchte, muss man auch dafür zahlen. Ist ja nicht so, dass ich es mir nicht leisten könnte. Glauben sie mir, arm werde ich nie sein.

T: Ihnen ist Geld sehr wichtig. Woher kommt das?

G: Wem ist Geld nicht wichtig? Das ist das einzig Sinnvolle, was mir mein Großvater mitgegeben hat. Er wusste, dass Geld einem alle Türen öffnet. Und er hatte recht. Nicht umsonst bin ich so viel unterwegs und werde zu namhaften Veranstaltungen eingeladen. Wenn Sie reich sind, haben Sie ein leichtes Leben. Wenn Sie reich und schön sind haben Sie ein aufregendes Leben. Welche Frau will einen Mann, weil er nett ist?

T: Sie teilen also nicht die Bedenken Ihres Freundes. Hat er noch weitere Gründe genannt?

G: Ich sei so launisch sagte er.

T: Sie glauben das nicht?

G: Gut, ich kann schnell aufbrausend werden, wenn mir was gegen den Strich geht, aber das ist doch normal. Außerdem hat jeder mal einen schlechten Tag, oder nicht?

T: Wie äußert sich denn ein schlechter Tag bei Ihnen?

G: Nichts Besonderes. Manchmal wache ich auf und bin einfach nur gelangweilt von der Welt. Dann gibt es wieder Tage, da freue ich mich, auch wenn nur die Sonne scheint.

T: Was machen Sie an schlechten Tagen?

G: Unterschiedlich. Entweder bleibe ich den ganzen Tag im Bett oder ich versuche einen guten Tag daraus zu machen und kaufe mir ein paar schöne Dinge.

T: Hängt also Ihr Wohlbefinden von Ihrem materiellen Besitz ab?

G: So würde ich das nicht sagen. Manchmal hilft es. An anderen Tagen wiederum nicht.

T: Nun gut, Herr G. unsere Zeit für heute ist zu Ende.

*Abschließend fasse ich zusammen, welche Punkte wir herausgearbeitet haben. Ich sage ihm, dass ich bereit wäre eine Therapie mit ihm zu beginnen, wenn er das möchte. Herr G. geht nicht direkt auf mein Angebot ein. Er meinte er würde sich telefonisch melden und verabschiedet sich.*

#### Einschätzung des Gesprächs

G. betritt selbstbewusst das Zimmer. Er hat ein attraktives Äußeres, ich schätze ihn auf Mitte bis Ende 30.

Zuerst möchte ich wissen, wie G. diesem Termin gegenüberstehe. Auf meinen Hinweis, dass er nicht selbst den Termin vereinbart habe, reagiert er ablehnend. Er ist nicht verärgert, dennoch habe ich den Eindruck, dass er sich rechtfertigen wolle, indem er rein selbstlose Gründe für sein Erscheinen angibt. Im weiteren Verlauf habe ich das Gefühl, dass G. meine Bestätigung möchte, dass er hier eigentlich falsch sei. Als wir auf seinen Freund, der den Termin vereinbart hat, zu sprechen kommen, wirkt er interessierter. Es kristallisiert sich heraus, dass G. eine starke Zuneigung für seinen Freund empfindet. Die Beziehung scheint sich jedoch nicht auf derselben Ebene abzuspielen. G's. Freund nimmt eine Vorbildfunktion in G's. Leben ein. Er hebt ihn auf ein Podest, indem er ihn als unfehlbar und allwissend darstellt. Als wir auf seinen Großvater zu sprechen kommen, reagiert er sehr emotional. Er verbindet starke negative Gefühle mit seinem Großvater und stellt ihn äußerst negativ dar. G. überträgt diese Gefühle auf die therapeutische Situation, sodass ich auf diesen Punkt nicht weiter mit Erfolg eingehen kann. Deshalb komme ich wieder zurück auf den Grund für seinen Termin, indem ich nachfrage, wie sein Freund ihn überzeugt habe, teilzunehmen. Er reagiert wieder ablehnend, möchte die Sache herunterspielen, indem er erneut auf sein von Geld erfülltes Leben verweist. Hier ist auffällig, dass er zum ersten Mal etwas Positives über seinen Großvater berichtet, wobei er bemüht ist, es negativ darzustellen. Das Gespräch endet damit, dass G. sich eingesteht, dass Geld ihn nicht immer glücklich macht.

### Einschätzung des Patienten

G. gibt sich sehr selbstbewusst. Sein verschwenderisches und genussüchtiges Verhalten dient jedoch zur Kompensation seiner negativen Emotionen. Besonderes Augenmerk muss auf das Bindungsproblem bezüglich der männlichen Personen in seinem Leben gelegt werden. Die fehlende Zuneigung seines Großvaters wird im übertriebenen Maße bei seinem Freund Henry gesucht. Dieser stellt für G. einen unfehlbaren Übervater dar, von dem er sich abhängig gemacht hat.

Seine emotionale Instabilität, sein gesteigertes Verlangen nach Aufmerksamkeit sowie das penible Wahren seines Status als auch die hervorgehobene Stellung des Geldes in seinem Leben geben Grund zur Annahme, dass im geschilderten Fall eine emotionale instabile, narzisstische Persönlichkeitsstörung vorliegt.

## **Literaturverzeichnis**

Wilde, O. (2012). *Das Bildnis des Dorian Gray*. Köln: Anaconda Verlag GmbH.